





CLI CHÉ 2024-08-31

VORWÄRTS BARBAREN (4) – EINE NOTWENDIGE PRÄZISIERUNG

PHILOFICTION KLASSENKAMPF, MARXISMUS, PROLETARIAT, RIOT

Sandro Moiso

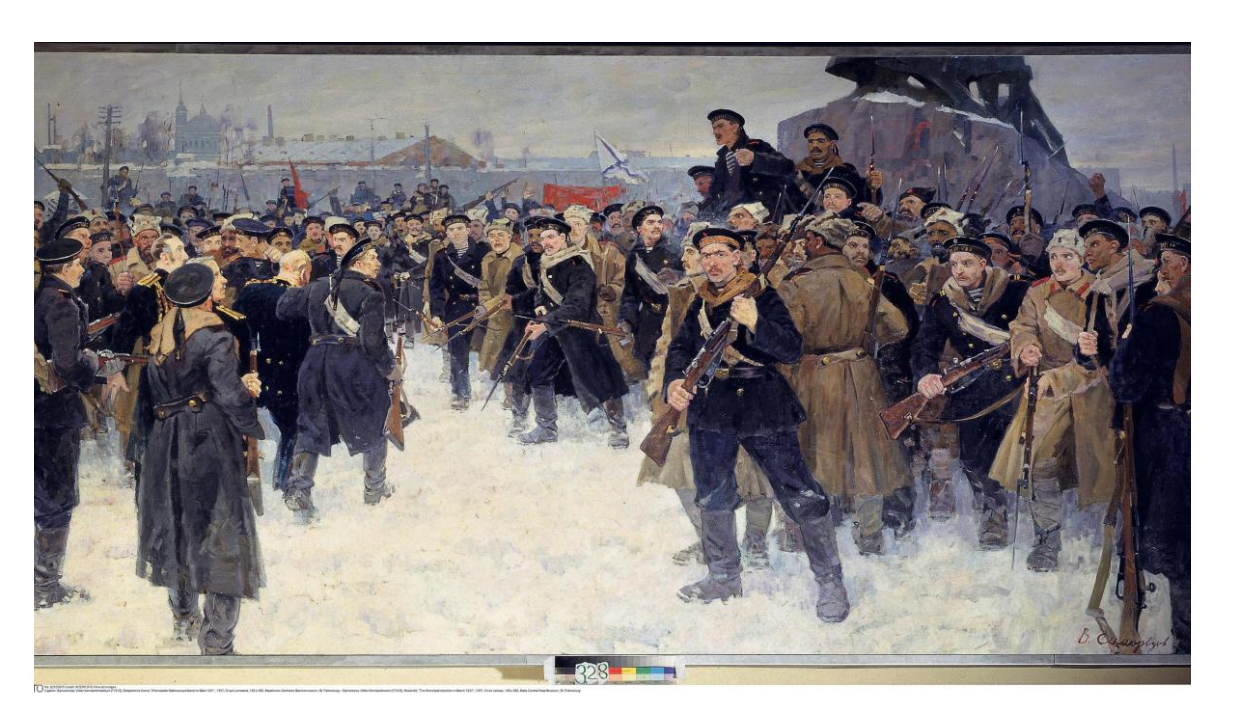
„Ihr wisst nicht, was eine Revolution ist, sonst würdet ihr dieses Wort nicht benutzen. Eine Revolution ist blutig. Eine Revolution ist feindlich. Die Revolution kennt keinen Kompromiss. Die Revolution stürzt und zerstört alle Hindernisse, die sich ihr in den Weg stellen. Wer hat je von einer Revolution gehört, bei der man die Arme verschränkt und 'We Shall Overcome' singt? So etwas tut man nicht während einer Revolution. Ihr hättet keine Zeit zu singen, denn ihr wärt zu sehr mit dem Hängen beschäftigt." (Malcolm X, Rede in der King Solomon Baptist Church in Detroit, 10. November 1963)

Vor einigen Wochen wurden in der ersten Wortmeldung mit dem Titel *„Avanti barbari!“*, die der Rezension eines Buches von Louisa Yousfi gewidmet war, einige Behauptungen aufgestellt, die nach Ansicht des Verfassers noch vertieft und in ihrer ganzen Tragweite durch eine Reihe von Klarstellungen präzisiert werden müssen. Angefangen mit der in Amadeo Bordigas Text von 1951 enthaltenen Aussage, dass *„diese Zivilisation […] ihre Apokalypse vor sich sehen muss. Sozialismus und Kommunismus sind jenseits und nach der Zivilisation […] Sie sind keine neue Form der Zivilisation.“*

Deshalb wird es keine Kontinuität zwischen der kapitalistischen Gesellschaftsordnung und der neuen zukünftigen Gesellschaft geben, insofern sie die Grundlagen der ersten ablehnt. Der Kommunismus kann nicht in Kontinuität zum Kapitalismus stehen, da er, um als solcher definierbar zu sein, dessen radikale Negation darstellen muss. In der Tat kann nur der Bruch der sozialen, politischen und wirtschaftlichen Ordnung der kapitalistischen Produktionsweise, angefangen bei ihrem Staatsapparat, zu einer anderen sozialen und produktiven Ordnung führen. Sie ist dazu bestimmt, die ordnenden Werte, die eine besorgte Geschichtsinterpretation dem Begriff der Zivilisation zugeschrieben hat, radikal zu negieren.

Diejenigen, die weiterhin das Gegenteil behaupten, zeigen nur, dass sie sich immer noch der Illusion hingeben wollen, dass der Übergang zu einer neuen Welt, die nicht mehr auf der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, auf dem Privateigentum an den Produktionsmitteln, auf der privaten Aneignung des gesellschaftlich produzierten und akkumulierten Reichtums und dem merkantilen und monetären Austausch, auch der geleisteten Arbeit, beruht, ohne Erschütterungen und ohne Abschaffung der soeben erwähnten Pfeiler, die seit ihren Anfängen ihr Fundament bilden, erfolgen kann.

Diese Illusion verleitet oft dazu, zu glauben und zu behaupten, dass ein solcher Übergang sogar durch das Votum einer kämpferischen, aber auch gut ausgebildeten und der liberalen und demokratischen Mentalität der Wahl- und Parlamentsbeteiligung unterworfenen Mehrheit erfolgen kann. Die aber auch die Legende des Staatssozialismus und des Realsozialismus, beginnend mit der stalinisierten UdSSR, rechtfertigte, in der Löhne, Geld, der Markt, die Aneignung des Reichtums durch den Staat und seine politischen und wirtschaftlichen Apparate auf dem Rücken und der Ausbeutung derjenigen weiterlebten und sich entwickelten, die theoretisch die eigentlichen Nutznießer der Oktoberrevolution und ihrer Folgen hätten sein sollen: die Arbeiter und das Proletariat.



Illusionen, die eine Wahlbeteiligung in den Augen derjenigen rechtfertigen, die sich einbilden, dass nur kleine Verschiebungen auf der parlamentarischen und staatlichen Achse zum Sozialismus führen können, und die, wiederum im Namen von wünschenswerten Volksdemokratien und operettenhaftem Antifaschismus, stattdessen nur zur Stärkung der Macht des Großkapitals über die Gesellschaft führen können. Wie die jüngsten Wahlen in Frankreich gezeigt haben, bei denen eine lautstarke radikale Linke dem von den beiden vorangegangenen Wahlen erschöpften und ausgelaugten Emmanuel Macron geholfen hat, im Namen eines institutionellen Antifaschismus, der den Faschismus selbst nur stärkt, in die Mitte der politischen Szene zurückzukehren.

Es geht auch nicht darum, das Proletariat und seine Vertreter an die Stelle der Bourgeoisie zu setzen, wie es eine missverstandene Idee der Diktatur des Proletariats zu suggerieren scheint, die dem Proletariat erneut die Verwaltung der „nationalen Angelegenheiten", der Grenzen der Nation und ihrer Apparate anvertraut, ohne etwas an der Substanz und Kontinuität der kapitalistischen Verwaltung der ererbten Ordnung zu ändern. Dadurch wird sie dazu verurteilt, innerhalb der Grenzen zu verharren, die durch eine reduktive Interpretation ihrer sozialen Funktion definiert sind. In der Vision der Begründer des modernen Kommunismus hingegen muss sich die unterdrückte Klasse, um ihre Ziele zu erreichen, zunächst selbst verleugnen.

Wenn das Proletariat siegt, wird es keineswegs zur absolut gewordenen Partei der Gesellschaft, denn es siegt nur insofern, als es sich selbst und sein Gegenteil abschafft. Dann sind sowohl das Proletariat als auch die Antithese, die seine Bedingung ist, das Privateigentum, aufgehoben.

Wenn die sozialistischen Autoren dem Proletariat diese weltgeschichtliche Funktion zuschreiben, dann nicht deshalb, weil sie, wie die Kritische Kritik uns glauben machen will, das Proletariat für Götter halten. Eher das Gegenteil ist der Fall.

Das Proletariat kann und muss sich befreien, weil die Abstraktion aller Menschlichkeit, selbst des Scheins der Menschlichkeit, im Proletariat selbst praktisch vollständig ist; weil in den Lebensbedingungen des Proletariats alle Existenzbedingungen der heutigen Gesellschaft in ihren unmenschlichsten Formen verdichtet sind; weil der Mensch in demselben verloren ist,

aber zugleich das theoretische Bewusstsein dieses Verlustes gewonnen hat, nicht nur, aber auch unmittelbar durch absolut zwingende und dringende und unerbittliche Notwendigkeit – den praktischen Ausdruck der Zwangsläufigkeit – zum Aufstand gegen diese Unmenschlichkeit gezwungen wird. Aber es kann sich nicht befreien, ohne seine eigenen Existenzbedingungen abzuschaffen.

Es kann seine eigenen Existenzbedingungen nicht abschaffen, ohne alle unmenschlichen Lebensbedingungen der modernen Gesellschaft abzuschaffen, die in seiner Situation verkörpert sind. Es strebt nicht vergeblich die harte, aber belebende Schule der Arbeit an. Es geht nicht darum, was dieses oder jenes Proletariat oder gar das gesamte Proletariat vorläufig als sein Ziel vertritt. Es geht darum, was es ist und was es diesem Wesen entsprechend historisch zu tun gezwungen sein wird.

Sein Zweck und sein historisches Handeln sind in seinen eigenen Existenzgrundlagen, wie in der gesamten Organisation der heutigen bürgerlichen Gesellschaft, auf offensichtliche und unumstößliche Weise nachgezeichnet (1).

Das Proletariat in den Schriften von Marx und Engels ist in erster Linie revolutionär gegen sich selbst, gegen seine eigenen Existenz- und Überlebensformen, die ihm vom Kapital und seinen Funktionären aufgezwungen werden. Das Proletariat ist ein Fremder in der Ordnung, die es zu zerstören gezwungen sein wird, weil die unterdrückte Klasse, die nach Marx immer „entweder kämpft oder nicht", von ihr ausgeschlossen ist und keinen Vorteil darin sehen würde, endgültig in sie integriert zu werden. Ein Versuch, den alle opportunistischen linken Kräfte und der Faschismus unternommen haben, um sie zu entwaffnen. Das Proletariat ist also seinem Wesen nach barbarisch, und nur diese Barbarei, diese aufrechterhaltene und verteidigte Fremdheit, kann es vom Joch der Unterdrückung befreien und ihm erlauben, authentisch menschlich zu bleiben.

Die von Sozialdemokraten und Liberalen geforderte Integration des Proletariats, sei es weiß oder international, stellt einen Versuch dar, es gegenüber seinem Feind zu entwaffnen, um es zu zwingen, die von der Bourgeoisie und den Funktionären des Kapitals selbst festgelegten Spielregeln zu akzeptieren. Eine Integration, die letztlich darauf abzielt, die den Lebensbedingungen der Unterdrückten innewohnende Tendenz zur Rebellion abzutöten und dauerhaft zu beseitigen. Seien es die unterdrückten und kolonisierten Völker oder die Lohnarbeiter, Frauen und Männer, der kolonialistischen und imperialistischen Metropolen.

Wer dies nicht akzeptiert, muss zwangsläufig als „Terrorist", „Bandit", „Schläger" bezeichnet und gewaltsam aus der zivilisierten Gesellschaft entfernt oder physisch eliminiert werden. Dies wird besonders dort sichtbar, wo unterdrückte Völker, denen die Möglichkeit genommen wird, eine eigene anerkannte politische und militärische Organisation zu haben, jede ihrer Initiativen oder Organisationen, die trotz tausend Schwierigkeiten und Fehleinschätzungen in der Lage sind, die militärische und politische Initiative gegen den Unterdrücker aufrechtzuerhalten, als „terroristisch" bezeichnet werden.

Natürlich wird die bürgerliche und liberale Heuchelei immer in der Lage sein, im Nachhinein die Fehler, die Massaker und das Gemetzel zu beweinen, die zum Leidwesen der Unterdrückten begangen wurden. Ob es sich um die Pariser Kommune oder die Ausrottung der amerikanischen Ureinwohner, den afrikanischen Sklavenhandel und die Segregation ihrer

Nachkommen oder tausend andere Fälle handelt; das nachträgliche Gedenken und die institutionelle Lobhudelei über die „gemachten Fehler", die Schein-Gedenktage werden nie verhindern, dass sich angesichts der offenen Revolte und der bewaffneten Aktionen der Unterdrückten alles wiederholt, mit immer mehr Gewalt und immer gerechtfertigt durch die Notwendigkeit, die etablierte Ordnung zusammen mit der Freiheit und der Demokratie, die sie repräsentieren soll, gegen Extremisten und Terroristen zu verteidigen.

Ob es sich dabei um die Unabhängigkeits- und Antikolonialbewegungen, die Black-Panther- oder die Indianer-Bewegung der 1970er Jahre oder auch um die aktuellen Widerstandsbewegungen in Palästina handelt, macht wenig Unterschied. Die Antwort wird immer dieselbe sein: grenzenloses Blutvergießen und Gewalt, gerechtfertigt durch die Notwendigkeit, die westliche und weiße, liberale und „demokratische" Weltordnung zu schützen.



Im Jahr 1821 entkam Nat Turner, der in Southampton County, Virginia, in die Sklaverei hineingeboren wurde, im Alter von 21 Jahren aus der Sklaverei. Etwa einen Monat später kehrte er auf die Plantage seines Herrn zurück, nachdem er eine prophetische Vision hatte, die ihn dazu aufforderte. Die Visionen hielten an, während er in der Sklaverei lebte, aber dieses Mal erkannte Nat, dass sie ihm den Auftrag gaben, einen Sklavenaufstand anzuführen. Er wollte sich an den Weißen für die Sklaverei rächen, in der die Afroamerikaner gehalten wurden. So begann Turner im August 1831, zehn Jahre nach dem Beginn seiner Visionen, mit der Planung seines Aufstandes und tötete zusammen mit anderen Sklaven – es waren maximal vierzig – den Hausherrn, seine Familie und innerhalb von 48 Stunden jeden anderen Weißen, der sich den Aufständischen in den Weg stellte, wobei sie schließlich etwa sechzig Menschen töteten oder verwundeten. Turner wurde gefasst, inhaftiert und zum Tode durch den Strang verurteilt, wobei der Verurteilte auch gelyncht und gehäutet wurde. Wie Randolph Scully in *Religion and the Making of Nat Turner's Virginia Baptist Communion and Conflict 1740-1840* feststellte, erschütterte das Ereignis „die bequeme weiße Illusion von gegenseitigem Respekt und Zuneigung zwischen Sklaven und Besitzern." (2)

Nat Turners Aufstand ist nur einer der ersten Sklavenaufstände auf US-amerikanischem

Boden, und doch scheint er all das vorwegzunehmen, was später geschehen sollte und immer noch in jedem Winkel einer Welt geschieht, in der die Axt der weißen Vorherrschaft, getarnt als Gerechtigkeit, immer noch auf jeden fällt, der es wagt, sich gegen ihre zunehmend brüchige Herrschaft aufzulehnen.

Ob es die afrikanischen Mau Mau in den 1860er Jahren waren oder die kleinen Gruppen von Eingeborenen, die im 19. Jahrhundert aus den indischen Reservaten flohen, um für ein paar Stunden oder ein paar Tage diejenigen in Angst und Schrecken zu versetzen, die glaubten, sie endgültig besiegt oder unterworfen zu haben, oder der Sepoy-Aufstand in Indien im Jahr 1857, als indische Truppen der India Company sich gegen die britische Herrschaft auflehnten, das Banner des Dschihad hochhielten, indem sie den Namen Mudschaheddin annahmen und die meisten Christen und Europäer in Delhi töteten, lautete die Rechtfertigung für die nachfolgenden Massaker immer gleich: Sie entstanden nicht aus dem Faschismus, sondern aus demselben Bedürfnis des liberalen Imperialismus, seine Herrschaft über die Unterdrückten im Namen der Zivilisation und seiner Rechte (3) aufrechtzuerhalten, die niemals radikal und immer ungleich verteilt sind, entlang von Linien, wo sich Klasse und Hautfarbe unerbittlich überschneiden.



Gewidmet dem Gedenken an Emilio Quadrelli, der immer und in jedem Fall auf der Seite der „*zagaglia barbara*“ stand, voller Zuneigung, Hochachtung und gleichzeitig mit Wut über seinen vorzeitigen Tod.

Anmerkungen

1. K. Marx, F. Engels, Die Heilige Familie, Kapitel IV, Kritische Randglosse Nr. 2, 1844-1845
2. Melissa A. Weber, Revolution Rebels: Nat Turner's Rebellion, 2021.
3. Siehe in diesem Zusammenhang: Caroline Elkins, Un'eredità di violenza. Storia dell'Impero britannico, Einaudi editore, Torino 2024 (ed. originale 2022) und zum Thema der Geburt des modernen Rassismus mit der kolonialen Ordnung, die der Welt vom Westen ab dem 19. Jahrhundert aufgezwungen wurde, Martin Bernal, Atena Nera. Le radici afroasiatiche della civiltà classica, Pratiche editrice, Parma 1992 (ed. originale Black Athena, 1987).

Erschienen am 28.8.24 auf Carmilla Online, ins Deutsche übersetzt von Bonustracks.

← PREVIOUS

META

CONTACT

FORCE-INC/MILLE PLATEAUX

IMPRESSUM
DATENSCHUTZERKLÄRUNG

TAXONOMY

CATEGORIES
TAGS
AUTHORS
ALL INPUT

SOCIAL

FACEBOOK
INSTAGRAM
TWITTER